Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870.

Von Alfred Steffens.

(Fortsetzung.)

VII.

In dem gräflich Roslawskischen Hause herrschte seit einigen Tagen eine ganz andere Stimmung, wie dies sonst gewöhnlich der Fall zu sein pflegte. Der alte Graf war wieder bedeutend heiterer geworden, er unterhielt sich viel und in der freundlichsten Weise mit dem Vicar, und wenn je eine düstere Wolke auf seine Stirn trat, so war es nur bei einer Nachricht von neuen Siegen der Deutschen und von Niederlagen der Franzosen. Bei solcher Gelegenheit brach sich wohl eine ohnmächtige Wuth aus seinem Innern Bahn; aber er glaubte nicht an die Siege der Deutschen, hielt die darüber gebrachten Zeitungsartikel für arge Lügen, die Telegramme nur deshalb in die Welt gesandt, um die Deutschen nicht zu entmuthigen; seine Hoffnung war ja noch immer darauf gerichtet, daß Polen durch die Hülfe Frankreichs wieder hergestellt und groß werden sollte. — Was ihn aber zur innern Zufriedenheit und zur Freude stimmte, das war eine sichtliche Veränderung in dem ganzen Wesen und Benehmen Claras. Die junge blühende Dame, die sonst stets eine große Selbstständigkeit zur Schau getragen hatte und zur Lust und zum Vergnügen hingeneigt gewesen war, sie zeigte plötzlich in ihrem Auftreten eine auffällige Unsicherheit; nie verzog sich ihr schöngeschnittener Mund zu einem freundlichen Lächeln, ernst und still ging sie einher, und manch banger Seufzer stahl sich aus ihrer Brust. Dabei suchte sie durch allerlei kleine Aufmerksamkeiten das Wohlwollen ihrer Eltern zu gewinnen. Das war Alles sehr gut. Aber Roslawski gewahrte auch, daß ihre Wangen merklich bleicher wurden und daß ihre Augen häufig wie von anhaltendem Weinen geröthet wären.

Der Vicar wußte ihn auch darüber zu beruhigen. „Lassen Sie Ihre Tochter noch einige Zeit ungestört gewähren, bis sie mit ihrem Herzen vollständig abgeschlossen hat", sprach er bedächtig. „Meine letzten Worte an sie haben mächtig auf ihr Gemüth gewirkt, sie weiß jetzt, daß sie an der Seite Amslers nie ein dauerndes und wahres Glück erreichen kann, daß es ihr unmöglich ist, Ihren Fluch zu tragen und — sie findet sich langsam darein, dem Offizier zu entsagen! Natürlich kann dies nicht ohne Schmerz geschehen, deßhalb ihre Thränen, ihr Ernst und die bleichen Wangen."

„Aber wenn sie vor Gram stürbe?" meinte der Graf, den doch wohl ein Funke von väterlichem Gefühl beschleichen mochte.

„Man stirbt nicht so leicht an Liebesschmerz", beruhigte der Geistliche. „Ein paar Tage, vielleicht auch wochenlang ein dumpfes Weh in der Brust, dann eine stille Wehmuth und endlich das Vergessen!"

Das Schicksal sollte indessen der Angelegenheit plötzlich eine ganz andere Wendung geben.

Der Graf erkrankte gegen das Ende des Monats August sehr schwer, so daß die Aerzte, wenn sie von seinem Bette zurückkehrten, bedenklich die Köpfe zusammensteckten und den Angehörigen des Leidenden nur zu deutlich zu verstehen gaben, daß sie sich auf das Schlimmste gefaßt machen möchten, weil menschliche Hülfe nicht ausreiche, den am Rande des Grabes Schwebenden zu retten.

Die Gräfin schien verzweifelt, der herbste Kummer drückte sie darnieder; aber auch Clara war in schwere Trauer versenkt, der Gedanke, den Vater zu verlieren, der trotz seiner rauhen Außenseite sie doch innig liebte, wenn er diese Liebe auch auf eigene Weise zu erkennen gab, dränate jede Nebenempfindung aus ihrem Busen, sie fühlte sich höchst unglücklich und hätte ihr Leben hingeben mögen, um das seine zu erhalten.

In dieser trüben Zeit stand der Vicar den Damen höchst treu zur Seite; er suchte sie auf jede nur mögliche Weise aufzurichten, tröstete und ermahnte ohne Aufhören und wußte in mancher traurigen Stunde ihren Muth neu zu beleben.

Clara empfand, daß sie eine feste Stütze an dem Geistlichen hatte, ihr Argwohn gegen ihn war verschwunden.

Da, als die Krankheit ihren Gipfelpunkt erreicht hatte und fast die letzte Hoffnung auf Wiederherstellung geschwunden war, trat der Geistliche von dem Krankenbett des leise Stöhnenden zurück und begab sich mit den Damen in ein Nebengemach.

Hier begann er an Clara gewendet: „Gnädige Comtesse, es ist kaum noch ein Zweifel, daß Ihr Herr Vater in wenigen Stunden für immer von Ihnen scheidet und in das Jenseits geht, von wo eine Rückkehr unmöglich ist. Ich weiß, die Angst um Sie, die Furcht, Sie könnten noch immer dem Lieutenant Amsler mit ganzer Seele zugethan sein, quält den Leidenden entsetzlich und erschwert ihm die letzten bangen Minuten auf dieser Erde, ja, ich behaupte nicht zu viel, wenn ich sage, daß der geheime Kummer über ihre Verirrung, der Schmerz, Sie dem sichern Verderben entgegen gehen zu sehen, viel dazu beigetragen hat, ihn dem Tode entgegenzuführen. Gnädige Comtesse, wollen Sie ihm nicht den Frieden mit in das Jenseits geben, indem Sie ihm sagen, daß Sie den Premierlieutenant Amsler vergessen haben oder doch vergessen wollen?"

Clara war dem Umsinken nahe. Sie liebte den Vater wie ein Kind die Eltern nur lieben kann, und wenn seine Härte sie auch zuweilen zum trotzigen Widerstande veranlaßt hatte, ihre kindliche Zuneigung für ihn war nicht aus dem Herzen gewichen. Aber auch Amsler stand ihr nahe; o, er war ja ihr höchstes Gut auf der Erde. Und sie hielt es für ein Unrecht, ihm zu entsagen, die Forderung, ihn aufzugeben, für eine aus dem ärgsten Vorurtheil entsprungene und unrechte.

Deshalb konnte sie sich noch immer nicht entschließen, ein Wort auszusprechen, das sie auf ewig elend machte. Schluchzend erwiderte sie endlich: „Herr Vicar, ich liebe meinen Vater so sehr und nichts möchte ich unterlassen, sein theures Leben zu retten, ich würde freudig für ihn in den Tod gehen. Doch was Sie da verlangen: ich solle dem Lieutenant Amsler meine Liebe entziehen, das ist eine Forderung, die ich nicht erfüllen kann, weil ich sie für ungehörig halte; und selbst wenn ich mich entschlösse, mich äußerlich von Amsler zu wenden, mein Herz würde ihm ewig gehören, ich müßte dann aber in kurzer Zeit hinsiechen, und hätten sich meine Eltern in diesem Falle nicht mit dem Vorwurf zu quälen, daß sie mich aus eitlem Egoismus hingemordet?"

„Ha, also unverbesserlich!" rief die Gräfin. „Gut, so gehe denn in die Arme des Verruchten, beladen mit dem Vaterfluch, den er noch in seiner letzten Secunde über Dich verhängen wird, belastet mit den Verwünschungen einer getäuschten Mutter, und du wirst bald empfinden, welches Glück Dir blüht!"

Clara war wie vernichtet, ihre Festigkeit schwand, sie konnte nicht erwägen, welches der rechte Weg für sie war.

Da ächzte der Kranke im Nebenzimmer.

Clara schlüpfte an das Bett, um in das Antlitz Dessen zu blicken und von ihm Vergebung zu erflehen, der ihr fluchen wollte.

Der Vater hatte die Augen etwas starr auf sie gerichtet, sie ließ sich auf die Kniee nieder.

„Clara", begann der Graf leise und matt, „ich irre mich in Dir nicht, Du entsagst Deiner Jugendthorheit, nicht wahr, mein Kind, Du bist wieder meine dankbare und gehorsame Tochter, die nichts gegen den Willen der Eltern thut."

Clara schluchzte: „Mein Vater, was verlangst Du von mir?"

Der Leidende war anscheinend einige Sekunden unfähig zu antworten; als er sich ein wenig erholt hatte, sprach er: „Ich verlange nichts von Dir, meine Tochter, denn ich bin überzeugt, Du denkst nicht mehr anders als voll Reue an Deine Verirrung, Du bedauerst, daß Du einst Dein Herz an den deutschen und bürgerlichen Protestanten gehängt hattest, nicht wahr? Oder sollte ich mich irren?" fuhr er nach einer Weile fort und sein Gesicht nahm einen düstern Ausdruck an, daß Clara erschrack und fürchtete, ihr Widerstand werde den Vater augenblicklich tödten; sie knickte zusammen, das Herz wollte ihr still stehen, ihre Pulse stockten; aber leise und ersterbend glitten die Worte über ihre Lippen: „Ich entsage ihm!"

Es war als hätte der alte Graf nur auf diese Worte gewartet, um einen Theil seiner Kräfte wieder zu erlangen, er streckte der Tochter die Hand entgegen, die diese weinend an ihre Lippen führte und sagte: „So segne Dich Gott der Höchste, wie ich es thue!"

In diesem Augenblick traten auch die Mutter und der Vicar ein.

„Sie ist wieder ganz unser!" ließ sich der Kranke zu diesen vernehmen.

„Ich wußte, daß die Comtesse ihrer Pflicht genügen würde!" führte der Geistliche voll Pathos an

„Sie ist nun wieder unsere brave Tochter!" flüsterte die Mutter.

Der Kranke lehnte sich wie völlig erschöpft in die Kissen zurück und schloß die Augen; Clara blieb in ihrer vorigen Stellung, sie war so völlig heruntergedrückt, daß ihr die Kraft fehlte sich aufzurichten.

Etwa eine Viertelstunde verstrich, da blickte der alte Graf von Neuem um sich, gewahrte seine Tochter noch immer vor dem Bett knieen und leise weinen; er streichelte ihr Haar und sagte: „Setze Dich hin zu mir, mein Kind!"

Clara stand auf und nahm einen Stuhl vor dem Bett inne.

„Laß uns jetzt für immer von der bösen Angelegenheit schweigen, meine Tochter!" fuhr der Graf fort. „In dieser Minute sei sie zum letzten Mal berührt, damit Du wieder Frieden erlangst. Willst Du dem Lieutenant Amsler selber mittheilen, daß Du ihn vergessen hast?"

„Vergessen?" rang es sich krampfhaft über die Lippen der Comtesse.

„Oder ihm schreiben, er möge Dich vergessen, Du seiest Deiner Kindespflicht gefolgt und habest ihn aufgegeben."

„Ich werde Deinen Willen erfüllen!" seufzte Clara.

„Dann, meine Tochter, werde ich wahrscheinlich wieder genesen, denn die Sorge um Dich brach mir das Herz", führte der Vater an. „Geht jetzt und laßt mir ein Stündchen Ruhe", fuhr er an sämmtliche Anwesende gewendet, fort.

Sie gingen.

(Forts. f.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 92. Samstag den 9. August 1873. 42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Backnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 32 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonnirt bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das doppelte ꝛc.

Bekanntmachung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für Verkehrs-Anstalten, und der Finanzen, betreffend die Abänderung der Vorschriften über die Verwendung der Wechselstempelmarken.

Der Bundesrath hat beschlossen, die in der Bekanntmachung zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Wechselstempelsteuer vom 23. Juni 1871 (Reichsgesetzblatt S. 267) unter II zu §. 13 Nr 2 des Gesetzes enthaltenen Vorschriften durch folgende Bestimmungen zu ersetzen, welche im Reichsgesetzblatt vom 25. d. Mts. veröffentlicht worden sind, und unter Bezugnahme auf die Verfügung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für Verkehrsanstalten, und der Finanzen vom 30. Dez. 1870 (Staats-Anzeiger Nr. 312) hiemit auch auf diesem Wege zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

In Bezug auf die Art und Weise der Verwendung der Bundesstempelmarken zu Wechseln und den dem Wechselstempel unterworfenen Anweisungen u. s. w. (§. 24 des Gesetzes) sind nachfolgende Vorschriften zu beobachten:

1) Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunde, und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, am obern Rande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerke (Indossament u. s. w.), der sich auf der Rückseite befindet, auf einer leeren Stelle dergestalt aufzukleben, daß oberhalb der Marke kein zur Niederschreibung eines Vermerkes (Indossamentes, Blanko-Indossamentes u. s. w.) hinreichender Raum übrig bleibt.

Der inländische Inhaber, welcher die Marke aufklebt, hat sein Indossament oder seinen sonstigen Vermerk unterhalb derselben niederzuschreiben.

2) In jeder einzelnen der aufgeklebten Marken müssen mindestens die Anfangsbuchstaben des Namens, beziehungsweise der Firma desjenigen, der die Marke verwendet, und das Datum der Verwendung (in arabischen Ziffern), mittelst deutlicher Schriftzeichen (Buchstaben und Ziffern) ohne jede Rasur, Durchstreichung oder Ueberschrift niedergeschrieben sein (z. B. 7/1. 70, statt: 7. Januar 1870, E. F. M. statt: Ernst Friedrich Moldenhauer, oder N. V. B. statt: Norddeutsche Vereinsbank).

Es ist jedoch auch zulässig, den Kassationsvermerk ganz oder einzelne Theile desselben (z. B. die Bezeichnung der Firma) durch schwarzen oder farbigen Stempelabdruck herzustellen.

Enthält der Kassationsvermerk mehr als nach dem Vorstehenden erforderlich ist (z. B. den ausgeschriebenen Namen statt der Anfangsbuchstaben, das Datum in Buchstaben statt in Ziffern u. s. w.) so ist derselbe dennoch giltig, wenn nur die vorgeschriebenen Stücke (Anfangsbuchstaben des Namens, beziehungsweise der Firma und Datum) auf der Marke sich befinden.

Jede Durchkreuzung der Marke, auch wenn sie die Schriftzeichen nicht berührt, ist unstatthaft, ebenso die Bezeichnung der Monate September, Oktober, November und Dezember durch 7ber, 8ber, 9ber und 10ber.

3) Bei Ausstellung des Wechsels auf einem gestempelten Blanket kann der an dem vollen gesetzlichen Betrage der Steuer etwa noch fehlende Theil durch vorschriftsmäßig zu verwendende Stempelmarken ergänzt werden.

Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen (§. 14 des Gesetzes)

Stuttgart, den 31. Juli 1873.

Für den Minister der ausw. Angel. Abth. f. d. Verkehrsanstalten: Geh.-R Dillenius.

Für den Finanzminister Oberfinanzrath Ebert.

Revier Reichenberg.

Wiederholter Eichen-Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 16. d. M. aus dem Otterbach:

82 Stück Eichen mit 49,60 Fm.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Catharinenhofthor bei Oppenweiler.

Reichenberg den 7. Aug. 1873.

K. Forstamt.
Bechtner.

Backnang.

Rinden-Verkauf.

Am Samstag den 9. August d. J., Vormittags 9 Uhr, werden dem Rothgerber Jakob Trefz dahier, in dessen Wohnhaus, für 180 Gulden eichene Rinden im Exekutionsweg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. August 1873.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Backnang.

Verkauf eines Wohnhaus-Antheils.

Dem Ziegler Johann Friedrich Oberland dahier wird zu Folge Gemeinderaths-Beschlusses auf dem Wege der Hilfsvollstreckung am

Samstag den 30. August 1873,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1/4tel an einem zweistockigen Wohnhaus sammt Stallung und 2 Wohnungen auf dem Graben, neben Weber Glenk und Rothgerber Wilhelm Traub,

B.-V.-A. 400 fl.
Gerichtlicher Anschlag 400 fl.

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. Aug. 1873.

Rathsschreiber
Krauth.

Fahrniß-Verkauf.

Nächsten **Mittwoch den 13. d. M.,** von Vormittags 9 Uhr an, kommt in der Behausung der Oppenländers Wittwe in Unterfischbach bei Sulzbach zum Verkauf:

Zwei Paar starke Stier, gut gewöhnt,

eine großträchtige Kuh dto, eine frisch gekalbte dto. und
Drei Zuchtsterlen,
zwei Läuferschweine,
acht Hühner,

ein eiserner Wagen, ein dto. hölzerner, zwei Pflüge, 1 Egge, 1 Fuhrschlitten, 2 Handschlitten, ca. 200 Ctr. Heu, ein größerer Vorrath ungedroschener Früchte, 3 Fässer und sonstige allgemeine ökonomische Geräthschaften, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. und 11. Aug. werden in der **Photographie-Anstalt** von **C. Holpp** in **Backnang** noch Aufnahmen gemacht und zwar zum letzten Mal, worauf mit dem Bemerken besonders aufmerksam gemacht wird, daß nur ausgezeichnet gute Bilder geliefert werden.

Backnang.
Am nächsten Sonntag früh 6 Uhr hat die
3. Compagnie,
1., 2. und 3. Zug
(Spritzen-Mannschaft)
zur Uebung beim Magazin in Mütze anzutreten.
Den 8. August 1873.
Commando.

Backnang.

Einladung.

Zu unserer am nächsten Sonntag stattfindenden **Hochzeit** laden wir alle unsere Freunde und Bekannte in das Gasthaus **zum Rößle** hier freundlich ein.

Der Bräutigam:
David Wallenmayer.
Die Braut:
Louise Körner.

Backnang.

Zu verkaufen:

ein ovales circa 2 Eimer haltendes Faß, noch nie benützt.
Wo? sagt die Redaktion.

Backnang

Sohl-Leder,

echt amerikanisches, in bester Gerbung und ausgezeichneter Trocknung empfiehlt in erster Qualität das Pfund à 56 kr., in zweiter " " " à 54 kr.
Louis Vogt.

Steinbach.

Einen leichten Kuhwagen

mit eisernen Achsen hat zu verkaufen und
neue Putzmühlen,
mit und ohne Räder empfiehlt
J. Aichele, Wagner.

Backnang.

½ Morgen Haber

auf dem Halm verpachtet
Ludwig Groß.

Backnang.

3 Viertel Späthaber

auf dem Halm verkauft
Gottlieb Breuninger's Wtw.

Backnang.

½ Morgen Haber

auf dem Halm hat zu verkaufen
Jakob Schäfer, Korbmacher.

Backnang.
Ein guter

Hühnerhund

wird zu kaufen gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt die
Redaktion d. Blattes.

Backnang.
Um mit einer größeren Partie

Stoffhüte

gänzlich zu räumen, verkaufe ich dieselben zu 1 fl. bis 1 fl. 45 kr.
C. Heinz,
Seckler und Kürschner.

Murrhardt.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden die Nachricht, daß ich meine seitherige Wohnung verlassen habe und von nun an jeden Montag und Donnerstag, sowie an allen Markttagen im

Gasthaus z. Adler

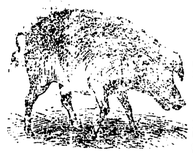
zu treffen bin. Während meiner Abwesenheit wird Herr Adlerwirth Pitsch jede gewünschte Auskunft ertheilen und etwaige Zahlungen an mich in Empfang nehmen.
Auch erlaube mir mein großes Lager in

ein- & zweischläfrigen Betten

in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Hochachtungsvollst
J. Thalheimer.

Backnang.

Anzeige.



Am Samstag den 9. ds. Monats bin ich mit einer Anzahl schöner großer

Hessenschweine

im Gasthaus zum Ochsen hier anwesend und setze solche zu ganz billigen Preisen dem Verkauf aus.
Liebhaber ladet ganz ergebenst ein
Friedrich Schwab
aus Künzelsau.

Backnang.

Anzeige.

Kommenden Montag den 11. August bin ich mit einer Anzahl großer

norddeutscher Schweine

im Gasthaus z. Ochsen hier anwesend und setze solche zu ganz billigen Preisen dem Verkauf aus.
Liebhaber ladet ein
Friedrich Schlör
aus Künzelsau.

Backnang.
Eine ganz neue
einschläfrige Bettlade
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Backnang.

Magd-Gesuch.

In ein bürgerliches Haus wird ein ordentliches Mädchen, das auch mit Vieh umgehen kann, gesucht. Näheres bei
Wagner Beck.

Backnang.

Ein Handwägele,

an das auch eine Kuh gespannt werden kann, hat zu verkaufen
Dreher **Hassert.**

Backnang.
Nächsten Sonntag gibts

Laugenbretzeln
bei Bäcker **Jakob Groß.**

Backnang.

Milch.

Seit dem 1. August kostet die halbe Maß Milch 5 kr.
Mehrere Viehbesitzer.

Backnang.

Loh- & Walkknecht,

wovon der Eine verheirathet und der Andere ledig sein sollte, werden in die untere Mühle zum baldigen Eintritt gesucht.
Nur solche Personen, welche als redlich und fleißig bekannt sind, werden berücksichtigt.
Louis Winter.

Tabellen
zu
Nachtbücher

sind wieder vorräthig in der
Druckerei des Murrthalboten.

Backnang.
Am nächsten Sonntag ist das Breithaupt'sche

Caroussel

auf dem hiesigen Turnplatz aufgestellt, wovon die verehrten Familien in Kenntniß gesetzt werden.

Amtliche Nachrichten.

* Als Geschworene zum Dienst in Heilbronn für das dritte Quartal 1873 sind folgende Herren aus den Oberämtern Backnang und Marbach durch das Loos bestellt worden: Schultheiß Gmelin in Fornsbach, Holzhändler Greiner von da, Lammwirth Kübler in Lippoldsweiler, Schultheiß Rößle in Affalterbach, Schultheiß Pantle in Oberstenfeld, Gemeinde-Rath Blatter in Höpfigheim, Kaufmann Fritz in Mundelsheim.

* Stiftsprediger Fleischmann in Oberstenfeld wurde seiner Bitte gemäß wegen hohen Alters in den Ruhestand versetzt.

* Das Revieramt Mönschberg, Forstes Hall, wurde dem Forstwart Sträb in Welzheim (geb. von Murrhardt) übertragen.

Tagesereignisse.

Deutschland.

* Kein Tag vergeht, der nicht aus Nah und Fern die beunruhigendsten Nachrichten über das weitere Umsichgreifen der Cholera brächte. In Erwägung dieser gefahrdrohenden Lage hat das Medicinalkollegium von Stuttgart am letzten Montag eine erste Sitzung zur Berathung der Schutzmaßregeln gegen dieselbe abgehalten.

* Am letzten Sonntag den 3. August waren es 40 Jahre, daß Herr Obermedizinalrath von Zeller seine Wirksamkeit an der Heilanstalt Winnenthal bei Winnenden begann. Der Jubilar hatte beabsichtigt, im engsten Kreise seiner Familie diesen Tag zu feiern; durch die mannigfachen Aeußerungen von Liebe und Verehrung aber, die dem vielverdienten Manne aus Nah und Fern zu Theil wurden, gestaltete sich der Tag zu einem Fest für die ganze Anstalt, an dem sich auch die Stadt durch ihren Vorstand und eine Deputation des Gemeinderaths betheiligte. Es wird wohl selten der Fall sein, daß ein Mann auf einem so schwierigen Posten, als der eines Direktors einer Heilanstalt ist, mit ungebrochener geistiger Kraft auf 40 Jahre gesegneter Wirksamkeit zurückblicken darf und es wird gewiß in manchen früheren Angehörigen der Anstalt die Kunde von diesem Feste eine freudige Theilnahme hervorrufen.

* Nach dem nun von der K. Eisenbahn-Verwaltung den bürgerlichen Kollegien von Winnenden vorgelegten Plan von Ueberfahrtsstraßen über die Bahnlinie und Regulirung der Feldwege 2c. kommt der dortige Bahnhof auf die nordwestliche Seite der Stadt, d. h. auf die Seite gegen Marbach, zwischen die beiden Straßen nach Schwaikheim und Leutenbach, welch' letztere näher gegen den Buchenbach gerückt wird, zu stehen.

* An der unglücklichen Anna Böckler ist nach den Berichten des Criminal-Commissar Laur ein zweifaches Verbrechen verübt worden. Der Thäter ist ein 17jähriger Bursche, der oft auf dem Gute arbeitete, ein äußerst verschlossener und heimtückischer Mensch, der beharrlich läugnet.

Stuttgart den 6. August. Ein entsetzliches Unglück hat gestern die Familie des Buchdruckereibesitzers Kohlhammer betroffen. Die Frau war mit Kochen von Bodenwichse beschäftigt, kochte aber gegen die Vorsichtsregel auf offenem Feuer statt auf einem Kohlenbecken. Durch eine Unvorsichtigkeit floß etwas Terpentin ins Feuer, und nun schlug die helle Flamme, die ganze Küche erfüllend bis zur Decke empor. Die Magd schnell besonnen rettete sich durch einen Sprung durchs Fenster, die Kleider der Frau aber fingen Feuer und im Nu stand sie in Flammen. Sie eilte in den Hof, stürzte sich in das Bassin und ihr Gatte eilte ihr zu Hülfe, das Feuer zu löschen helfen, wodurch er sich die Hände verbrannte. Die Frau ist so gräßlich verbrannt, daß sie schwerlich gerettet werden kann und die furchtbarsten Schmerzen aussteht.

Ludwigsburg den 6. Aug. Die Israeliten haben heute Abend ihren Wunsch erfüllt gesehen, ihren im Kampfe gegen Frankreich verwundeten und hier verstorbenen Glaubensgenossen, einem Elsäßer und einem Preußen, ein Denkmal errichtet zu wissen. Dasselbe ist von Bildhauer Th. Wagner hier gefertigt und steht dem aus gleicher Veranlassung errichteten Denkmale auf dem Kirchhofe der Christen würdig zur Seite. An der Einweihungsfeier, wobei der israelitische Lehrer Kahn eine der Feier entsprechende Rede hielt und der Männergesangverein durch seinen Vortrag die feierliche Stimmung erhöhte, betheiligten sich namentlich viele Offiziere der hiesigen Garnison, Beamten verschiedener Kategorie und andere Gemeindeangehörige.

Friedrichshafen den 6. Aug. Am Montag Nachmittag suchte und fand auch ein Lebensmüder den Tod in den Wellen des Sees. Des Schwimmens kundig, schwamm er vom Schloßdamm aus eine Strecke in den See hinein, kehrte zurück, schwamm wieder vorwärts und nach dem fragenden Rufe: „Soll ich oder soll ich nicht?" überließ er sich den Wellen und sank unter. Derselbe heißt Joh. Baptist Schnetz, ist seines Zeichens ein Korbmacher, ledig und von Tettnang gebürtig. Sein Leichnam wurde noch am nämlichen Tag aufgefunden.

Straßburg den 5. Aug. Heute traf die vorletzte Theilzahlung der französischen Kriegsentschädigung mit 116 Mill. Frcs. in Gold, Silber und Wechseln hier ein.

Ahrweiler (im Reg.-Bez. Koblenz am Rhein) den 31. Juli. Ein scheußlicher Mord versetzte unsere Stadt in nicht geringe Aufregung. Ein Kindsmädchen hatte nämlich das 18 Monate alte Kind einer zu Bad Neuenahr weilenden Familie auf einem Spaziergange in das Bachener Thal an einer tiefen Stelle im Bache ertränkt. Auf dem Felde bei der Erntearbeit beschäftigte Arbeiter beobachteten längere Zeit das Frauenzimmer mit dem feingekleideten Kinde auf dem Arme, welches sich in der Glühhitze bald hier, bald da hinsetzte. Plötzlich bemerkten die Leute, wie das Mädchen rasch dem nahen Wäldchen zulief, jedoch ohne das Kind auf dem Arme zu haben. Nichts Gutes ahnend, eilten sie dem Mädchen nach, und verlangten zu wissen, wo das Kind geblieben. Nach einigen vergeblichen Ausreden mußte die schändliche Person, von den Leuten gedrängt und bedroht, endlich gestehen, das arme Würmchen ertränkt zu haben, rannte zur Stelle, wo das Kind im Wasser lag und sprang selbst hinein. Zwar wurde das Kind noch lebend aus dem Bache geholt, jedoch starb es gleich darauf. Das Motiv der schändlichen That ist noch nicht bekannt

Berlin den 5. August. Der Geh. Ober-Medizinalrath Dr. Pettenkofer aus München, der Ober-Medizinalrath Dr. Volz aus Karlsruhe und der Geh. Medizinalrath Dr. Günther aus Dresden sind zu einer außerordentlichen Conferenz in Sachen der Cholera hier eingetroffen und im Hotel Sanssouci abgestiegen.

* Der Reichsanz. veröffentlicht amtlich das Verzeichniß der Mitglieder der Cholerakommission: „Nr. 1 Preußen: Dr. Böger, Generalarzt des 2. Armeekorps und Leibarzt Sr. Maj. des Kaisers und Königs. Nr. 2. Dr. Hirsch, Universitätsprofessor. Nr. 3. Bayern: Dr. v. Pettenkofer, Obermedizinalrath und Universitätsprofessor. Nr. 4. Sachsen: Dr. Günther, Geh. Medizinalrath. Nr. 5. Baden: Dr. Volz, Obermedizinalrath."

Berlin den 6. Aug. Die Prov. Korr. konstatirt die Erledigung des Vigilante-Falles durch die Abberufung des Kapitäns Werner. Die Abberufung bestätigte die Auffassung, daß derselbe ohne Ermächtigung gehandelt habe und die Reichsregierung jede Verantwortlichkeit für den Vorgang ablehne, welcher die thatsächliche Anerkennung der Madrider Regierung hätte involviren können. — Die Nordd. A. Z. schreibt in Anknüpfung an die Abberufung des Kapitäns Werner: Das bisherige Verhalten desselben habe nicht die Genehmigung der Regierung gefunden. Nunmehr werde die Rückkehr und bereits angeordnete Verantwortung desselben abzuwarten sein. Der neue Kommandant des Geschwaders in den spanischen Gewässern treffe etwa am 12. d. M. in Gibraltar ein. Die für die Haltung des Geschwaders maßgebenden Grundsätze blieben selbstverständlich unverändert. Die Aufgabe des Geschwaders sei, unter Vermeidung jeder Einmischung in die inneren Kämpfe Spaniens lediglich für den Schutz des Lebens und Eigenthums der dortigen Deutschen zu sorgen.

Königsberg den 6. August. Die „Ostpreußische Zeitung" meldet das nunmehr officiell konstatirte epidemische Auftreten der Cholera, an der bis gestern 164 Personen erkrankt und 85 verstorben gemeldet seien. Die Zahl der täglichen Erkrankungsfälle beziffere sich auf 20 bis 25, die der Todesfälle auf 10 bis 12. Die „Ostpr. Ztg." fordert im Hinblick auf die Epidemie die Unterlassung des am 9. d. beginnen sollenden Manövers.

Schweden und Norwegen.

Christiania den 5. Aug. Der Kronprinz des Deutschen Reiches traf heute Mittag mit seinem Gefolge nach guter Ueberfahrt an Bord der Grille und unter Eskorte des kaiserlich deutschen Geschwaders hier ein und wurde am Landungsplatze von König Oskar empfangen.

Oestreich.

Gastein den 5. August. Der deutsche Kaiser ist heute Abend hier eingetroffen und von den äußerst zahlreich versammelten Badegästen aufs herzlichste empfangen worden. Der Ministerpräsident Fürst Auersperg, Graf Moltke und der russische General Graf Adlerberg empfingen den Kaiser auf der Schloßtreppe. Der Ort ist beflaggt.

Wien den 4. Aug. Man hört vielfache Befürchtungen darüber, daß der Krach (Vermögenszerfall) unter den Restaurateuren auf dem Ausstellungsplatze und im Prater noch weiter um sich greifen werde. Thatsache ist, daß eine große Anzahl dieser Unternehmer ein Anlagekapital aufzuwenden hatte, das sich bis jetzt nur in geringem Maße verzinste. Große Hitze und Brechruhr lassen momentan den Zuzug der Fremden sich nicht zur vollen Höhe entfalten; doch setzt man, gute Witterung angenommen, große Hoffnungen auf den Monat September, in welchem, wie bekannt, Wien sich von der angenehmsten Seite auch landschaftlich präsentirt. — Am letzten Samstag war die Ausstellung von 27,071 (darunter 18,530 zahlende) und am Sonntag von 40,826 Personen (33,737 zahlend) besucht.

Wien den 5. Aug. Bei der heute stattgehabten Eröffnung des Saaten- und Getreidemarktes waren etwa 1500 Theilnehmer zugegen. Referent Leinkauf taxirte bezüglich des Ernteausfalls in Oestreich-Ungarn die Exportfähigkeit auf 4 Mill. Metzen Weizen und gegen 6 Mill. Metzen Gerste, dagegen die Nothwendigkeit eines namhaften Roggenimports. Vertreter Deutschlands berichteten so-

dann über den dortigen wenig günstigen Ernteausfall. Schließlich wurde die alljährliche Abhaltung eines internationalen Saatenmarktes in Wien und die Bestellung einer internationalen aus Vertretern aller Länder des Kontinents bestehenden Kommission einstimmig beschlossen.

* Bei dem internationalen Getreide- und Saatenmarkt, der am 5. August in Wien abgehalten wurde, war Württemberg durch J. G. Sting aus Cannstatt vertreten. Es wurde ein offizieller Bericht der Wiener Frucht- und Mehlbörse über das Ernte-Ergebniß in Oesterreich-Ungarn verlesen, wornach für die Beantwortung der Frage, ob Oesterreich Ungarn in der Lage sein wird, heuer viel an das Ausland abgeben zu können, es sich bei Weizen ergab, daß in Anbetracht des Umstandes, als Cisleithanien eine volle Durchschnittsernte, Ungarn einen Ausfall von nur 4 Millionen Metzen aufzuweisen hat, immerhin noch ohngefähr 3 bis 4 Millionen Metzen werden exportirt werden können. In Roggen wird Oesterreich nicht nur nicht exportfähig sein, sondern noch einen Theil seines Bedarfs aus dem Auslande decken müssen.

Frankreich.

Paris den 5. Aug. Nach telegraphischer Meldung aus Wien stattete der Graf von Paris gestern dem Grafen Chambord einen Besuch ab. Der Graf von Paris will, wie die Agence Havas erfährt, dem Grafen Chambord seine Ehrerbietung und Willfährigkeit bezeugen. Er anerkennt denselben als Familienhaupt, entsagt seiner Thronprätendentschaft, gibt indessen seine politischen Ideen nicht auf und hält daran fest, daß die Krone nur durch die Nationalversammlung übertragen werden könne. Das Journal de Paris betrachtet den Besuch als Zeichen der vollzogenen Versöhnung und versichert, daß dadurch ein Zerwürfniß unter den Prinzen von Orleans (es hieß, der Herzog v. Aumale mißbillige den Schritt des Grafen von Paris) nicht hervorgerufen worden sei.

Paris den 7. Aug. Die Zusammenkunft der Grafen von Paris und von Chambord in Frohsdorf dauerte 3 Stunden. Der Union zufolge wird Chambord, von dem Besuche sehr befriedigt, denselben heute erwiedern.

Versailles den 5. Aug. Präsident Mac Mahon ist heute nach Calais abgereist, um den Artillerieschießübungen mit neuen Geschützen beizuwohnen. Seine Abwesenheit dauert voraussichtlich drei Tage.

Paris den 5. Aug. Die Patrie meldet: Wegen der spanischen Komplikation hat das französische Mittelmeergeschwader den Befehl erhalten, der englischen Flotte an der spanischen Küste sich anzuschließen, um die französischen Landesangehörigen zu beschützen und den maritimen Einfluß Frankreichs aufrechtzuerhalten. Das Mittelmeergeschwader ist bereits vor Gibraltar angekommen.

Italien.

Rom den 5. Aug. Der Marineminister hat die Kommandanten der Panzergeschwader beauftragt, einige Kriegsschiffe nach den spanischen Gewässern zu entsenden. Wahrscheinlich gehen die entsendeten Schiffe vereinigt nach Cartagena.

England.

London den 5. Aug. Die bei der heute stattgehabten Schließung der Parlamentssession verlesene Thronrede spricht die Hoffnung aus, daß die Heirath des Herzogs von Edinburg ein neues Band der Freundschaft zwischen England und Rußland sein werde, erwähnt den Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich, sowie die Auslieferungsverträge mit Italien, Dänemark, Schweden und Brasilien, und konstatirt, daß, obgleich die Handelsthätigkeit etwas nachgelassen, doch die allgemeine Lage des Handels befriedigend sei.

Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870.

Von Alfred Steffens.

(Fortsetzung.)

VII.

Lorenz drängte sich in die Nähe der Comtesse. „Gott segne Sie, daß Sie im Stande waren, das Opfer zu bringen, Ihr Lohn wird unermeßlich sein!“ sprach er freundlich und voll Würde.

Clara antwortete nicht.

„Säumen Sie nicht, gnädige Comtesse, Ihren Entschluß jetzt sogleich auszuführen, schreiben Sie sofort an den Herrn Lieutenant Amsler, später würde Ihnen dieser Schritt noch schwerer werden; und je eher der Herr erfährt, was er zu hoffen hat, je besser ist es.“

„Ich kann nicht schreiben, meine Gedanken verwirren sich!“ klagte Clara, indem neue Thränen ihren Augen entströmten.

„Und doch muß es geschehen, Gott wird Ihnen Kraft verleihen.“

„Ich weiß auch nicht, was ich schreiben soll.“

„Wollen Sie meinem Rathe folgen, Comtesse, so werden Sie in Ihrem Briefe nicht empfindsam und weich. Herr Amsler muß glauben, Sie hätten sich überzeugt, daß eine Ehe zwischen Ihnen unmöglich sei und daß Sie aus freiem Entschluß ihm entsagten. So wird er weit eher Sie vergessen, als wenn er annimmt Ihr Herz gehöre ewig ihm und Sie seien nur der Pflicht gefolgt. In diesem Falle würden nur neue schwere Kämpfe Ihrer warten, ohne Ihnen von Nutzen zu sein und er würde seine beste Kraft aufreiben. Glaubt er aber, Sie hätten den Verstand über Ihr Herz siegen lassen, so macht sich der Stolz bei ihm rege und in kurzer Zeit ist sein Liebesweh geheilt.“

„Er wird mich nie, nie vergessen!“

„Gnädige Comtesse, Sie kennen die Menschen zu wenig, folgen Sie meinem wohlgemeinten Rath, er ist zu Ihrem Besten!“

„Ich sollte ihm also den Glauben an meine Liebe und Treue rauben, mich ihm als ein kaltes, herzloses Geschöpf zeigen? Nimmermehr!“

„Warum nicht, wenn das zu seinem Besten dient? Es liegt Egoismus darin, wenn Sie ihn mit Klagen und Thränen bestürmen.“

„Und Sie wollen mich zur Lüge verführen!“ rief Clara unwillig.

Der Vicar wandte sich ab.

„O wäre mir dieser Schmerz erspart!“ klagte Clara. „Aber nein“, fuhr sie ruhiger fort, „ich will den Leidenskelch bis zur Hefe leeren.“

Und sie gieng auf ihr Zimmer und schrieb an den Geliebten, daß sie durch die Verhältnisse gezwungen sei, auf seinen dereinstigen Besitz zu verzichten, daß sie den Eltern das feierliche Versprechen gegeben habe, mit ihm zu brechen. Eine Umkehr sei unmöglich! fuhr sie fort. „Zürne mir nicht, wenn ich Dir ein namenloses Weh bereite wie ich es empfinde, ich konnte nicht anders, oder ich müßte für die Mörderin meines Vaters gelten. Bis an das Grab werde ich Dir in treuer Liebe ergeben bleiben, wie ich gelobt habe; aber wiedersehen dürfen wir uns nie mehr. Kehrst Du dereinst zurück, mein Karl, so besuche zuweilen den Hügel, der Deine unglückliche Clara deckt, das ist mein letzter Wunsch.“

O wie viele Thränen fielen auf diesen Brief. Aber die Comtesse beendete ihn und sandte ihn zur Post.

Merkwürdig war es, daß die Krankheit des Grafen von dem Augenblick an mehr und mehr schwand, in welchem er der Tochter das Gelöbniß abgepreßt hatte, sie wolle dem Offizier entsagen. Der Vicar war jetzt fast beständig an seiner Seite und hatte manche geheime Unterredung mit ihm.

Clara blieb während der folgenden Tage ohne Unterbrechung auf ihren Zimmern, sie war an Körper und Geist derart herab gedrückt, daß sie den Anblick der Menschen scheute; eine Schwermuth hatte sich ihrer bemächtigt, welche die Eltern vielleicht mit bangeren Sorgen erfüllt hätte, als die bisher überstandenen; aber der Vicar wußte jede geheime Beängstigung bei ihnen zu ersticken, indem er ihre Verstimmung als eine höchst natürliche Folge des Schmerzes über den Verlust des Geliebten hinstellte und behauptete, sie werde in wenigen Wochen heiterer denn je erscheinen, sobald ihre Jugendkraft das Liebesweh verwunden habe, was bei ihrer Geistesstärke unmöglich lange währen könne.

Die Eltern ließen sich nur zu gern beruhigen, war doch ihr ganzes Sinnen darauf gerichtet gewesen, die Tochter und den Lieutenant für dieses Leben zu trennen.

VIII.

Amsler war, nachdem seine Wunde kaum nothdürftig geheilt, seinem Truppentheil gefolgt, ohne eine Ahnung zu haben, welch schrecklicher Schlag aus der Heimath seiner wartete. In dem letzten Briefe hatte Clara ihm unzählige Versicherungen gegeben, daß Nichts sie vermögen könne, ihm ihre Treue zu brechen, und der, welcher ihn überaus elend machen sollte, war noch unterwegs — die Beförderung der Correspondenz nach dem Kriegsschauplatze war eine höchst langweilige, zuweilen wurden Briefe über einen halben Monat alt, bevor sie an Ort und Stelle gelangten.

Der Premierlieutenant war mit dem Eisernen Kreuz decorirt worden und zum Hauptmann avancirt, eine Compagnie stand unter seinem Befehl, er freute sich schon unendlich auf den Augenblick, in welchem er die letzten Ereignisse der Geliebten mittheilen konnte.

(Forts. f.)

Fruchtpreise.

(Mittelpreis per Centner.)

Backnang den 6. Aug Dinkel 6 fl. 32 kr. Waizen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 33 kr.

Gewicht von einem Scheffel

	best	mittel	gering
Dinkel:	146 Pfd.	140 Pfd.	137 Pfd.
Haber:	178 Pfd.	174 Pfd.	170 Pfd.

Gottesdienste

der Parochie Backnang

am Sonntag den 10. August.

Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.

Nachmittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.

Filialgottesdienst in Unterschönthal: Herr Pfarrer Eisenbach von Großaspach.

Redigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 93. Dienstag den 12. August 1873. 42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Backnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 32 kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 kr. Man abonnirt bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das doppelte ꝛc.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die diesjährige Feier des landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt.

Nachdem durch Höchste Entschließung Seiner Königlichen Majestät vom 6. Juli d. J. die Wiederabhaltung des landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt in diesem Jahre verfügt worden ist, wird in Beziehung auf dieses Fest Nachstehendes bekannt gemacht:

§ 1. Das landwirthschaftliche Fest wird in diesem Jahre am Dienstag den 30. September auf dem gewöhnlichen Platz bei Cannstatt gefeiert

§. 2. Alle württembergischen Landwirthe, Vieh- oder Pferdebesitzer, welche etwas Ausgezeichnetes von Pferden, Rindvieh oder Schweinen aufzuweisen vermögen und nicht gewerbsmäßige Händler mit solchen Thierarten sind, werden zu der ihnen eröffneten Preisbewerbung eingeladen

§ 3 Als Preise in der Pferdezucht werden neben je einer bronzenen Medaille ausgesetzt:

A. Für Zuchtstuten mit Fohlen fünfzehn Preise und zwar 2 zu je 175; 3 zu je 140; 4 zu je 105; 6 zu je 70 Gulden.

Bedingungen:

a) Prämien können nur solchen Zuchtstuten zuerkannt werden, welche frei von Erbfehlern sind, einen guten Gang haben und deren Körperbau in Absicht auf Größe, Breite und Tiefe, sowie auf Stärke der Fußverhältnisse von einer solchen, ihrer Rasse und ihrem Schlag entsprechenden Beschaffenheit ist, daß von ihnen gute Fohlen erwartet werden können.

b) Stuten können in der Regel nur dann Preise zuerkannt werden, wenn die durch sie erzeugten Saug- oder Absatzfohlen mit vorgeführt werden. Die guten Eigenschaften dieser Fohlen werden vorzugsweise, außerdem aber auch die eine gute Aufzucht bekundenden, von den betreffenden Stuten abstammenden, mit ihnen vorgeführten älteren Abkömmlinge in Berücksichtigung gezogen werden.

c) Die Besitzer prämiirter Stuten sind verbunden, ihre Stuten von einem Hengst des K. Hof- oder Landgestüts oder von einem patentirten Privatbeschäler decken zu lassen. Die Nichterfüllung dieser Verbindlichkeit zieht den Ausschluß von der Konkurrenz um eine Prämie in folgenden Jahren nach sich.

d) Die Abstammung der um Preise konkurrirenden Stuten ist, soweit möglich, durch amtlich beglaubigte Urkunden nachzuweisen.

Von den Preisbewerbern selbst gezüchtete Stuten erhalten bei sonst gleichen Eigenschaften den Vorzug

Die Abstammung der vorgeführten Fohlen muß durch Beschälscheine nachgewiesen werden.

e) Stuten, welchen ein erster, zweiter oder dritter Preis zuerkannt worden ist, dürfen vor Ablauf eines Jahres nicht außerhalb des Landes verkauft werden, widrigenfalls der Preis an die Staatskasse zurückzuerstatten ist.

B. Für Zuchthengste von Privatbeschälhaltern fünf Hauptpreise, 1 zu 315; 2 zu je 210; 2 zu je 105 Gulden.

Bedingungen:

a) Prämien können nur solchen Zuchthengsten zuerkannt werden, welche von Erbfehlern frei, vermöge ihres äußeren Baues, ihrer Größe und Stärke zu Verbesserung beziehungsweise Veredlung der Landespferde geeignet, von gutem Gange sind und das vierte Lebensjahr zurückgelegt haben.

b) Jeder Besitzer eines Hengstes, der für denselben eine Prämie erhalten hat, ist verpflichtet denselben während der nächsten, auf die Zuerkennung der Prämie folgenden Deckperiode gegen ein von ihm vorher zu bestimmendes Deckgeld (dessen Betrag gleichzeitig mit der Bekanntmachung der Prämiirung zu veröffentlichen ist) innerhalb des Landes zum Beschälen aufzustellen. Die Nichterfüllung dieser Verbindlichkeit, sowie der Verkauf eines prämiirten Hengstes außerhalb Württembergs verpflichtet den Empfänger der Prämie zur Rückerstattung derselben an die Staatskasse.

c) Wenn der Besitzer eines prämiirten Zuchthengstes durch Vorlegung des von ihm nach Maßgabe der revidirten Beschälordnung vom 14. Oktober 1854 §. 15 geführten Beschälregisters den Nachweis führt, daß derselbe regelmäßig als Beschäler verwendet worden ist, so kann er mit demselben Hengste auch in den folgenden Jahren sich wieder um Preise bewerben und zwar in so lange, als der Hengst die geforderten allgemeinen Eigenschaften besitzt, fruchtbar ist und gute Fohlen zeugt.

Für diejenigen Pferde, welche bei einer der besonderen Pferdeprämiirungen einen Preis erhalten haben, kann sich bei der mit dem landwirthschaftlichen Hauptfeste in Cannstatt verbundenen Preisvertheilung aufs Neue um Preise beworben werden.

§. 4. Als Preise in der Rindviehzucht werden neben je einer bronzenen Medaille ausgesetzt:

1) Für die 16 besten 1- bis 3jährigen (vierschaufeligen) Zuchtstiere je ein Preis zu 70, 63, 56, 49 und 42 fl, sodann 3 Preise zu je 35 fl., 4 Preise zu je 28 fl. und 4 Preise zu je 21 fl.

2) Für trächtige Kalbeln und für Kühe, welche entweder trächtig sind oder ein Kalb haben, je ein Preis zu 49, 42 und 35 fl., zwei Preise von je 28 fl, drei Preise von je 21 fl., vier Preise von je 17½ fl. und vier Preise von je 14 fl

Bedingungen.

a) Die Preisbewerber haben ein von der Ortsobrigkeit ausgestelltes und von dem betreffenden Oberamte beglaubigtes Zeugniß darüber mitzubringen, daß das zur Preisbewerbung bestimmte Thier entweder von ihnen selbst oder wenigstens im Inlande erzogen worden ist.

b) Zuchtstiere werden nur, wenn sie mit einem Nasenring versehen sind, zur Preisbewerbung zugelassen.

Denjenigen Bewerbern um Preise in der Rindviehzucht, welche von Cannstatt mehr als 6 geographische Stunden entfernt wohnen und mit ihren Thieren bei der letzten Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins einen ersten oder zweiten Preis erlangt haben, wird, im Falle sie zum Transport ihrer Thiere nach Cannstatt die Eisenbahn benützen können, nicht nur kostenfreie Eisenbahnfahrt für das betreffende Thier und dessen Begleiter bis nach Cannstatt und zurück nach der Station, von wo aus der Transport auf der Eisenbahn begann, sondern auch als Entschädigung für die Kosten des Aufenthalts in Cannstatt mit einem Zuchtstiere 7 fl. 30 kr., mit einer Kalbel oder Kuh 5 fl. zugesichert.

Wer auf diese Vortheile Anspruch macht, hat sich spätestens bis zum 10 September unter Bezeichnung des Thiers, mit welchem er um einen Preis konkurriren will, bei der Centralstelle für die Landwirthschaft zu melden und ein Zeugniß des Vorstandes des landwirthschaftlichen Bezirksvereins, daß für das zur Konkurrenz bestimmte Thier bei der letztmaligen Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins ein erster oder zweiter Preis erlangt worden sei, und daß dasselbe hinsichtlich seines Alters der oben Ziffer 1 bezeichneten Bestimmung entspreche, mit vorzulegen, worauf ihm eröffnet werden wird von welcher Station aus und zu welcher Zeit der Transport nach Cannstatt stattfinden könne. Im Falle sich aus den einkommenden Anmeldungen eine zu starke Konkurrenz ergeben würde, bleibt der Centralstelle für die Landwirthschaft vorbehalten, unter den angemeldeten Thieren eine angemessene Auswahl zu treffen.

§. 5. Die Preise in der Schafzucht bestehen neben je einer bronzenen Medaille in Folgendem:

1) für die besten zwei- bis vierschaufeligen Widder zwei Preise zu je 42 fl., zwei Preise zu je 31½ fl. und zwei Preise zu je 21 fl.

2) für die besten zwei- und vierschaufeligen Mutterschafe zwei Preise zu je 35 fl, zwei Preise zu je 26¼ fl. und zwei Preise zu je 17½ fl.

Diese Preise sind bereits durch ein in Leonberg aus Anlaß einer Versammlung von Sachverständigen zur Berathung der Interessen der Schafzucht und der Wollproduktion niedergesetzt gewesenes Schaugericht vergeben worden, sie werden aber erst beim landwirthschaftlichen Fest in Cannstatt zur Austheilung kommen.

Diejenigen Schafhalter, welchen die genannten Schafpreise zuerkannt worden sind, haben eine kleine Anzahl ihrer Thiere auf dem